

Maria Lassnig

„Der eigene Körper als Erkenntnisquelle, als Instrument und Objekt der Selbsterkenntnis, ist zur Konstante ihres Werks geworden, ihrem eigenen Geständnis nach, zur Obsession. Seit vierzig Jahren malt und zeichnet Maria Lassnig Körpergefühlsbilder. Das klingt selbstverständlich. Doch in den Jahren, als sie damit anfang, war es eine heroisch einsame Position, und kaum verstanden. Das blieb lange so.“

Dorothea Baumer: ‚Das Unmögliche wollen‘, *Süddeutsche Zeitung* 180, 06.08.1996

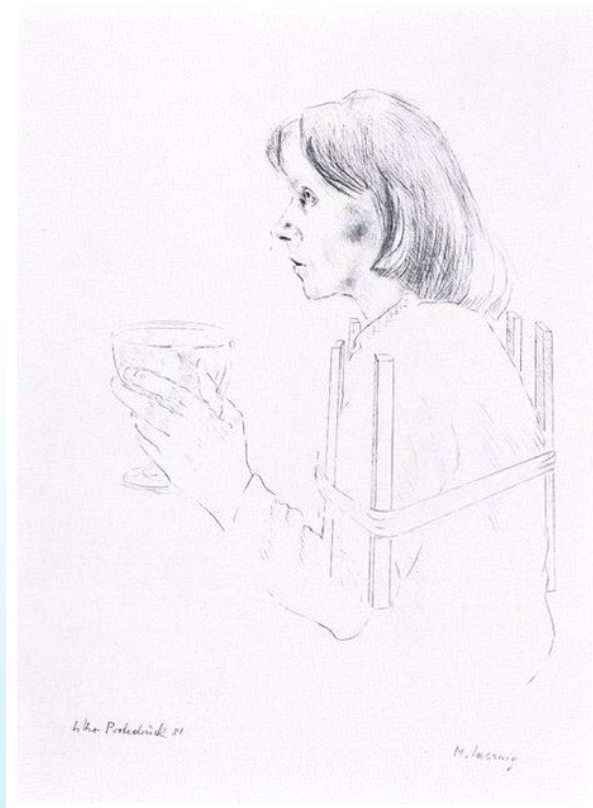
‘Her own body as a source of knowledge, as an instrument and object of self-knowledge, has become a constant in her work and, by her own admission, an obsession. For forty years, Maria Lassnig has been painting and drawing images of body sensations. That sounds self-evident. But in the years when she began, it was a heroically lonely position, and hardly understood. It remained that way for a long time.’

Dorothea Baumer: ‚Das Unmögliche wollen‘, *Süddeutsche Zeitung* 180, 6 August 1996
[translated]

Am 12. März 1981 schrieb Barbara Gross aus Eigeninitiative erstmalig an Maria Lassnig, mit der Bitte an die Künstlerin, sich mit einer Arbeit an ihrer ersten Edition *Frauenbilder* zu beteiligen. Die beiden Frauen kannten sich bis zu diesem Zeitpunkt nicht, aber dieser erste Kontakt bildete den Auftakt zu einer jahrzehntelangen Zusammenarbeit. Lassnig steuerte die Farblithografie *O.T.* (1981) bei, die schließlich das Cover der begleitenden Werbebroschüre zierte. Die Begeisterung von Barbara Gross muss stark gewesen sein, nach Erhalt der Arbeit lässt sich in ihrem Dankeschreiben nachlesen: „Das Litho hängt schon in unserem Wohnzimmer. Ich bin die erste Käuferin.“¹ Ein Geschenk der Künstlerin Ende desselben Jahres in Gestalt einer gewidmeten Lithografie (Abb. 1) nach der Zeichnung *Selbstportrait mit leerem Weinglas* (1976) bezeugt die enger werdende Verbindung.² Barbara Gross brachte 1987 auch eine eigene Edition zu den grafischen Werken Maria Lassnigs heraus und stieg neben der Druckgrafik in die Vermittlung von Aquarellen, Bleistift- und Farbstiftzeichnungen und schließlich Gemälden ein.

On 12 March 1981, Barbara Gross wrote to Maria Lassnig for the first time on her own initiative, asking the artist to contribute a work to her first edition of *Frauenbilder* [Images by Women]. The two women did not know each other at the time, but this first contact marked the beginning of a decades-long collaboration. Lassnig contributed the colour lithograph *O.T.* (1981), which eventually adorned the cover of the accompanying promotional brochure. Barbara Gross must have been delighted, for in her letter of thanks after receiving the work, she wrote: ‘The lithograph is already hanging in our living room. I’m the first buyer.’¹ A gift from the artist at the end of the same year in the form of a lithograph (Fig. 1) with dedication after the drawing *Selbstportrait mit leerem Weinglas* [Self-Portrait with an Empty Glas of Wine] from 1976 testifies to their increasingly close relationship.² In 1987, Barbara Gross also published her own edition of Maria Lassnig’s graphic works and, in addition to prints, began selling watercolours, pencil and coloured pencil drawings, and, finally, paintings.

Abb. 1 / Fig. 1



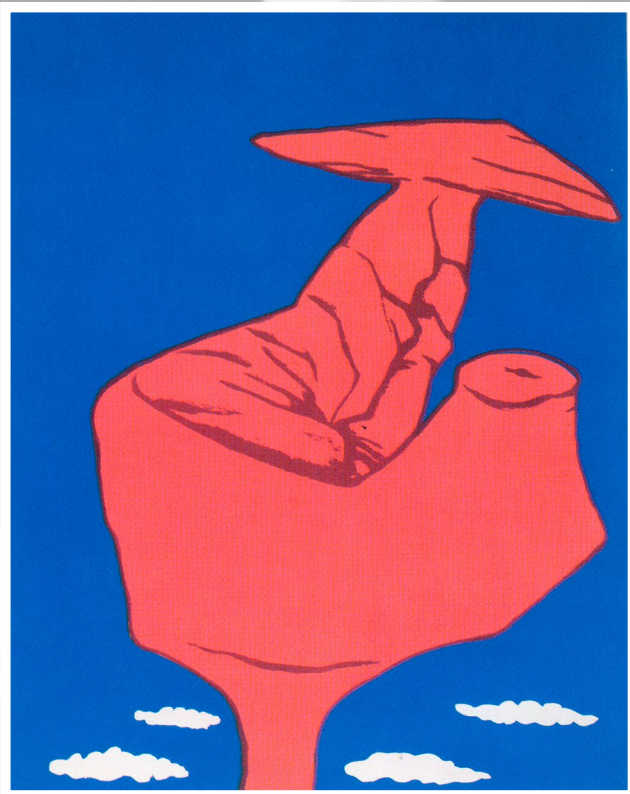
Sie erinnert sich: „Mit Maria Lassnig fing eigentlich alles an, durch sie begann ich damit, die Werke von Künstlerinnen zu verkaufen.“³ Zu diesem Zeitpunkt war Lassnig bereits seit 1980 die erste Malerei-Professorin an der *Universität für Angewandte Kunst* in Wien. Aber: „Museumsdirektoren haben auf Maria Lassnig mit größter körperlicher Abneigung reagiert. Es fielen Sätze wie ‚Ich bin froh, dass ich das nicht gekauft habe‘ oder ‚Was die macht, ist fürchterlich‘. [...] diese Reaktionen kamen durchaus auch von Frauen [...].“⁴ Lassnig hatte sich sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart häufig in der männerdominierten Kunstszene zurückgesetzt gefühlt und anhand des schriftlichen Austauschs mit Barbara Gross lässt sich ihr Streben nach Sichtbarkeit, Anerkennung und auch finanzieller Wertschätzung nachvollziehen: „[...] denn was ich brauche viel wichtiger, wie Ankäufe (die sie ja so billig als möglich halten, weil sie einem [sic] ja unterbewerten!) sind Ausstellungen in wichtigen Häusern. [...] Es sind gute Grafiken, ganz kompromisslose avantgarde Zeichnungen die ich nicht billig hergeben kann, [...] Ausstellungsmöglichkeiten zeichnen sich schon ab, ich bin trotzdem verzweifelt weil alles so langsam geht.“⁵ Auch in einem undatierten Brief, der offenbar aus dieser Zeit stammt, schreibt sie ganz offen: „Ich kann nicht schlafen und bin sehr deprimiert weil es garnicht [sic] vorwärts geht mit meiner ‚Verbreitung‘ in die Öffentlichkeit.“⁶ Der Wunsch nach mehr Ausstellungen in Institutionen traf sich hervorragend mit Barbara Gross' Ansatz, Künstlerinnen in Museen zu platzieren.

Durch das große Interesse von Barbara Gross an Druckgrafik und die Liebe für eine sehr systematische Arbeitsweise, kam es bei einem Besuch im Atelier Lassnigs 1987 zu einer folgenreichen Entdeckung: Im Kontext eines Gesprächs über die New Yorker Zeit der Künstlerin öffnete Barbara Gross eine Klappe zum Dachboden und entdeckte dort eine große Mappe, welche die zum Teil verschollen geglaubten Siebdrucke enthielt.⁷ Dies gab den Anstoß für die Erstellung eines Werkverzeichnisses der *Druckgraphik 1949–1987* durch die *Barbara Gross Galerie*, in dem durch aufwändige Recherchen auch die frühe Grafik zusammengetragen wurde. Briefe im Archiv der Galerie dokumentieren die Nachforschungen. Enthalten waren in der Publikation ein Interview zwischen Maria Lassnig und Barbara Gross sowie Beiträge der Galeristin, von Konrad Oberhuber und Hanne Weskott. Darauf abgestimmt präsentierte die Galerie im ersten Jahr ihres Bestehens eine Ausstellung mit Lassnigs Druckgrafiken (26.10.–27.11.1988, Abb. 2).

She recalls: ‘It all started with Maria Lassnig. It was through her that I began to sell the works of women artists.’³ At the time, Lassnig was the first female professor for painting at the *University of Applied Arts Vienna* (since 1980). But: ‘Museum directors reacted to Maria Lassnig with the greatest physical aversion. Statements like ‘I’m glad I didn’t buy that’ or ‘What she’s doing is terrible’ were uttered. [...] These reactions also came from women – one of the statements I gave as an example came from a woman.’⁴ Both in the past and in the present, Lassnig had often felt marginalised in the male-dominated art scene, and the written exchange with Barbara Gross makes it possible to understand her striving for visibility and recognition, as well as for financial appreciation: ‘[...] because what I need, much more important than purchases (which they keep as cheap as possible because they undervalue me!) are exhibitions in important institutions. [...] These are good prints, very uncompromising avant-garde drawings that I cannot give away cheaply, [...] exhibition opportunities are already opening up, but I’m still desperate because everything is going so [sic] slowly.’⁵ In an undated letter, apparently from around this time, she also writes quite openly: ‘I can’t sleep, and I’m very depressed because things aren’t progressing at all with my “dissemination” to the public.’⁶ The desire for more institutional exhibitions coincided perfectly with Barbara Gross’s approach of placing women artists in museums.

Because of Barbara Gross’s great interest in printmaking and her penchant for a highly systematic way of working, a visit to Lassnig’s studio in 1987 led to a momentous discovery: in the course of a conversation about the artist’s time in New York, Barbara Gross opened a flap to the attic and discovered a large portfolio of silkscreen prints, some of which had been thought to be lost.⁷ This was the impetus for *Barbara Gross Galerie* to compile a catalogue raisonné of her prints (*Druckgraphik 1949–1987*) [Prints], which, as a result of extensive research, also includes the early prints. Letters in the gallery’s archive document the searches. The publication includes an interview between Maria Lassnig and Barbara Gross as well as contributions by the gallerist, Konrad Oberhuber, and Hanne Weskott. In the first year of its existence, the gallery presented an exhibition of Lassnig’s prints (26 October – 27 November 1988, Fig. 2).

With regard to Lassnig’s graphic works, Barbara Gross – as with all her artists – endeavoured to place them in museums: ‘Now to the old prints, the small sheets from Paris [...]. In a museum, the works are accessible to



Konrad Oberhuber, Dr. Hanne Weskott, Maria Lassnig und Barbara Gross, 1988.

Abb.: »Ladyplant«, 1969, Siebdruck

n der
idm
968 –
vedig,
Kunst
1985
roßer
en.

: vor-
altna-
New
druck
stieren
en in
ent-
arel-

ngen
n der
en zu

Maria
orge-

ruck-
Prof.

BARBARA GROSS GALERIE

MARIA LASSNIG Druckgraphik

Sie und Ihre Freunde
sind herzlich eingeladen.

Ausstellungseröffnung,
Mittwoch, 26. Oktober 1988
19 – 22 Uhr

Maria Lassnig kommt aus Wien.

Ausstellungsdauer:
26. 10. 1988 – 27. 11. 1988

Öffnungszeiten:
Di. – Fr. 14 – 18 Uhr
Sa. 11 – 14 Uhr

THIERSCHSTR. 51 · 8 MÜNCHEN 22
089/29 62 72 · AM THIERSCHPLATZ

Barbara Gross bemühte sich hinsichtlich der Druckgrafiken von Lassnig – wie bei all ihren Künstler:innen – besonders um die Vermittlung ins Museum: „Nun zur alten Grafik, den kleinen Blättern aus Paris [...]. In einem Museum sind die Arbeiten für die Öffentlichkeit zugänglich, und eigentlich am besten aufgehoben. Diese Arbeiten sollten eh nicht in den Handel und zerstreut werden, wo wir uns diese Mühe gemacht haben, sie wieder zusammen zu finden und sehr viel eh schon verlorengegangen ist.“⁸ Ein Museumsankauf gelang mit Anknüpfung an ihre Ausstellung und das Werkverzeichnis über Konrad Oberhuber als Direktor der *Albertina* in Wien. Er hatte bereits 1988 signalisiert: „Prinzipiell möchte ich ihr [Lassnigs] gedrucktes Werk so vollständig wie möglich hier [*Albertina*] besitzen. Bin bereit, dafür auch einen guten Teil unseres nächstjährigen Budgets zu opfern.“⁹ Dementsprechend groß war die Freude der Galeristin nach dem Ankauf: „Ich bin sehr glücklich darüber, daß nun die gesamte Druckgraphik von Maria Lassnig in der *Albertina* Aufnahme gefunden hat. Ihr Engagement und Ihre Begeisterung für das Werk von Maria Lassnig, die ich mit großer Freude erlebt habe, sind mir ein guter Beweis dafür, daß die Künstlerin in diesem Museum auch bestens aufgehoben sein wird.“¹⁰ Weitere Verkäufe in verschiedene Museen folgten allmählich¹¹, vor Ort in München gestaltete es sich für die Gemälde nicht einfach, wie man einem Brief nach der Eröffnung der nächsten Galerieausstellung *Maria Lassnig. Bilder* (14.09.–03.11.1990) zur *OPEN ART 90* entnehmen kann: „Deine Ausstellung hier wird mit Begeisterung und großem Interesse aufgenommen. [...] Immer wieder werde ich gefragt, warum Du nicht in den Museen hier hängst – und erstaunlich viele Leute kennen das Bild, das im Freiburger Museum hängt. Ich werde immer wieder darauf angesprochen. Ja, ich weiß, was zu tun ist. Aber die Münchner Chefs waren noch nicht da. Das wird wieder ein langer Weg werden.“¹² Dieser endete schließlich 2015 mit dem Ankauf von Lassnigs Gemälde *Füße* von 1987/88 durch die Sammlung KiCo für die *Städtische Galerie im Lenbachhaus*.

Von Seiten der Berichterstattung wurde die Entwicklung von Lassnigs Œuvre besonders von der Kunsthistorikerin und Publizistin Hanne Weskott verfolgt. Barbara Gross würdigte dies: „Hanne hat sehr gut in der SZ über Dich geschrieben. Leider wurde ihr viel weggekürzt und alleine durfte sie nicht über Dich berichten. Ihre Gedanken über Deine Arbeit finde ich immer sehr gut. Sie sollte mal ein Buch über Dich schreiben!“¹³ Und in der Tat kam es zu einem von Hanne Weskott 1995 herausgegebenen Katalog zu den *Zeichnungen und*

the public and are actually best preserved. These works should not be traded and dispersed anyway, since we have gone to all this trouble to reunite them, and much has already been lost.⁸ In connection with her exhibition and catalogue raisonné, Konrad Oberhuber, director of the *Albertina* in Vienna, made a museum acquisition. As early as 1988, he signalled: ‘In principle, I would like to own her [Lassnig’s] printed works here [at the *Albertina*] as completely as possible. I am prepared to sacrifice a good part of our next year’s budget for this.’⁹ The gallerist was delighted after the purchase: ‘I am very happy that all of Maria Lassnig’s prints have now found a home at the *Albertina*. Your commitment and enthusiasm for Maria Lassnig’s work, which I have experienced with great pleasure, are good proof to me that the artist will also be in good hands in this museum.’¹⁰ Further sales to various museums gradually followed¹¹, but things were not easy for the paintings in Munich, as a letter after the opening of the gallery’s next exhibition, *Maria Lassnig. Bilder* (14 September – 3 November 1990) [Maria Lassnig: Pictures] in connection with *OPEN ART 90* testifies: ‘Your exhibition here has been received with enthusiasm and great interest. [...] Again and again, I am asked why you do not hang in the museums here – and a surprising number of people know the picture that hangs in the museum in Freiburg. People ask me about it all the time. Yes, I know what has to be done. But the bosses in Munich haven’t been here yet. We still have a long way to go.’¹² This finally bore fruit in 2015 with the purchase of Lassnig’s painting *Füße* (1987/88) [Feets] by the *KiCo Foundation* for the *Städtische Galerie im Lenbachhaus* [Municipal Gallery in the Lenbach House] in Munich.

In terms of press coverage, the development of Lassnig’s Œuvre was followed in particular by the art historian and journalist Hanne Weskott. Barbara Gross acknowledged this: ‘Hanne wrote very well about you in the SZ [*Süddeutsche Zeitung*]. Unfortunately, a lot was cut from her text, and she was not allowed to report on you alone. I always find her thoughts about your work very good. She should write a book about you!’¹³ And indeed, in 1995 Hanne Weskott edited the catalogue *Zeichnungen und Aquarellen 1946–1995* [Drawings and Watercolours], which accompanied a travelling exhibition (Fig. 3).¹⁴

Aquarellen 1946–1995 und einer zugehörigen Ausstellungstournee (Abb. 3).¹⁴ Weskott stellte die Publikation in der Galerie im Dezember desselben Jahres mit einer eintägigen Begleitpräsentation ausgewählter Arbeiten auf Papier aus allen Schaffens-Perioden im Beisein der Künstlerin vor (Abb. 4).

Weskott presented the publication at the gallery in December of the same year in the context of a one-day exhibition of selected works on paper from all creative periods in the presence of the artist (Fig. 4).



Abb. 3 / Fig. 3

88

Regelmäßiger Gast der Veranstaltungen in der *Barbara Gross Galerie* war Stefan Moses. Er hatte Bekanntheit durch seine Fotoporträts von BRD-Persönlichkeiten wie Thomas Mann, Erich Kästner, Theodor W. Adorno oder Otto Dix erlangt. Stefan Moses fotografierte Maria Lassnig des Öfteren, auch in der *Barbara Gross Galerie*: Heitere Porträtfotos von Maria Lassnig zusammen mit Barbara Gross, welche während eines Fotoshootings 1989 entstanden, dokumentieren die enge Vertrautheit und Verbundenheit der beiden Frauen (Abb. 5).

Stefan Moses was a regular guest at the events at *Barbara Gross Galerie*: he had become famous for his photographic portraits of West German personalities such as Thomas Mann, Erich Kästner, Theodor W. Adorno, and Otto Dix. Stefan Moses often photographed Maria Lassnig, including at *Barbara Gross Galerie*: cheerful portraits of Maria Lassnig together with Barbara Gross, which were taken during a photo shoot in 1989, document the close intimacy and bond between the two women (Fig. 5).

Abb. 4 / Fig. 4

Wir laden ein
zu
Brot und Wein

Barbara Gross Maria Lassnig



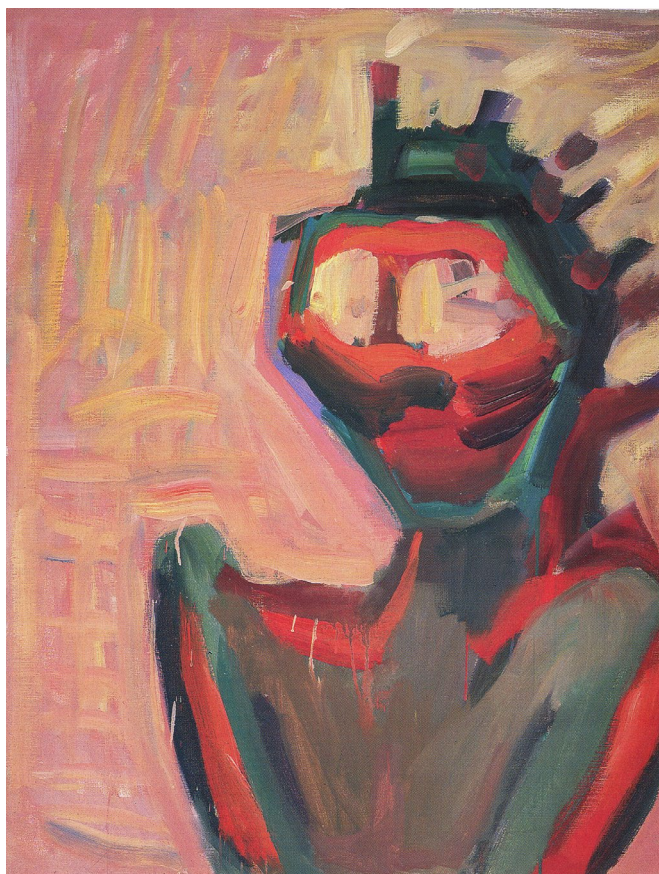
Abb. 5 / Fig. 5

1994 ließ sich Maria Lassnig von Stefan Moses für dessen Zyklus *Masken. Die Metamorphosen der Künstler* fotografieren. Sie entschied sich für eine blumige Brillenmaske. Lachend steht sie vor ihrem *Tschernobyl Selbstporträt* von 1986 (Abb. 6), welches auch als Motiv die Einladungskarte ihrer Ausstellung in der *Barbara Gross Galerie* 1990 geziert hatte (Abb. 7).

In 1994, Maria Lassnig let herself photographed by Stefan Moses for his cycle entitled *Masken. Die Metamorphosen der Künstler* [Masks: The Metamorphoses of Artists]. She chose a mask with flowers. Laughing, she stands in front of her *Tschernobyl Selbstporträt* [Chernobyl Self-Portrait] from 1986 (Fig. 6), which also adorned the invitation card to her exhibition at the *Barbara Gross Galerie* in 1990 (Fig. 7).



Abb. 6 / Fig. 6



BARBARA GROSS GALERIE

MARIA LASSNIG Bilder

Einladung zur Ausstellungseröffnung
mit der Künstlerin

Freitag, 14. September 1990
18 – 21.30 Uhr

OPEN ART in München
Freitag 14 – 21.30 Uhr
Samstag 10 – 17 Uhr

Ausstellungsdauer: 14. 9. – 3. 11. 1990
Öffnungszeiten: Di – Fr 14 – 18 Uhr
Sa 11 – 13 Uhr

THIERSCHSTR. 51 · 8 MÜNCHEN 22
089/29 62 72 · AM THIERSCHPLATZ

Abb. 7 / Fig. 7

In den 1990er Jahren war Maria Lassnig im Ausstellungsprogramm der *Barbara Gross Galerie* in Gruppenausstellungen wie bei *Bodyscape* 1996 oder bei Messepräsentationen wie auf der *ARCO* 1996 präsent. Letztere war Teil einer Sonderschau von eingeladenen deutschen Galerien unter dem Titel *GERMANY AT ARCO '96* auf der spanischen Messe, die auch von der spanischen Königin Sofia am 8. Februar 1996 besucht wurde.¹⁵ Die Vermittlung in Museen blieb für die Galerie mühsam und herausfordernd – Barbara Gross setzte sich aber weiterhin für die Künstlerin ein. Ende der 1990er Jahre stellte die Künstlerin dann mehrheitlich die Zusammenarbeit mit Galerien und die Organisation dortiger Ausstellungen ein, der Fokus lag für sie auf Museumsausstellungen. Posthum präsentierte die *Barbara Gross Galerie* Werke in der Gruppenausstellung *Another Normal Love* 2015 und anlässlich der *OPEN ART* 2017 die Einzelausstellung *Maria Lassnig. Body Awareness. Druckgrafik in New York*. Aus dieser Serie kauften die *Staatsgalerie Stuttgart*, das *Kupferstichkabinett Berlin* und das *Kunsthaus Zürich* – letztendlich fand das künstlerische Œuvre auf diesem Weg weiteren Eingang in deutsche Museen.

In the 1990s, Maria Lassnig was present in the exhibition programme of the *Barbara Gross Galerie* in group exhibitions such as *Bodyscape* (1996) and in art fair presentations such as *ARCO* (1996). The latter was part of a special show of invited German galleries under the title *GERMANY AT ARCO '96* at the Spanish fair, which was also visited by the Spanish Queen Sofia on 8 February 1996.¹⁵ Placement in museums remained difficult and challenging for the gallery – but Barbara Gross continued to support the artist. In the late 1990s, the artist stopped working with most of her galleries and organising exhibitions there, concentrating instead on museum exhibitions. Posthumously, *Barbara Gross Galerie* presented works in the group exhibition *Another Normal Love* (2015) and, on the occasion of *OPEN ART* 2017, the solo exhibition *Maria Lassnig. Body Awareness. Druckgrafik in New York* [Prints in New York]. The *Staatsgalerie Stuttgart* [State Gallery Stuttgart], the *Kupferstichkabinett Berlin* [Collection of Prints and Drawings, Berlin], and the *Kunsthaus Zürich* [Zurich Art House] acquired works from this series, bringing the artist's oeuvre to further museums in the German-speaking world.

- ¹ Brief von Barbara Gross an Maria Lassnig, Bergen, 10.08.1981.
- ² Brief von Barbara Gross an Maria Lassnig, o.O., 07.12.1981: „Ein extra Dank und der kommt sehr von Herzen für Ihren Probedruck Ihres Selbstporträts.“
- ³ (Gross 2015) Barbara Gross, in: Merkel, Ronja: ‚Galeristin Barbara Gross über Frauen in der Kunst. „Wer kämpfen muss, fühlt sich unterlegen“‘, *Monopol*, 27.03.2015, abrufbar unter: <https://tinyurl.com/monopolfrauen> (abgerufen am 07.04.2024).
- ⁴ Ebd.
- ⁵ Brief von Maria Lassnig an Barbara Gross, Wien, 21.10.1984.
- ⁶ Brief von Maria Lassnig an Barbara Gross, o. O., o. D.
- ⁷ Brief von Maria Lassnig an Barbara Gross, Wien, 07.03.1987: „Ich hab mich auch sehr gefreut Dich bei mir zu haben, die nächsten Tage hatte ich wieder Grippe, so war es sehr gut dass wir vorher, dass Du mir so schön Ordnung machtest. [...]“
- ⁸ Brief von Barbara Gross an Maria Lassnig, o. O., o. D.
- ⁹ Brief von Konrad Oberhuber an Barbara Gross, Wien, 14.10.1988.
- ¹⁰ Brief von Barbara Gross an Konrad Oberhuber, o. O., 09.02.1989.
- ¹¹ Beispielsweise ein Ankauf für das *Museum für Neue Kunst Freiburg*: Brief von Barbara Gross an Dr. Jochen Ludwig, o. O., 04.07.1988.
- ¹² Brief von Barbara Gross an Maria Lassnig, o. O., 21.09.1990.
- ¹³ Ebd.
- ¹⁴ Es handelte sich um den Begleitkatalog zur Ausstellung im *Kunstmuseum Bern*, die dann als Wanderausstellung die Stationen *Musée national d'art moderne Paris*, *Städt. Museum Leverkusen*, *Kunstmuseum Ulm* und *Kulturhaus der Stadt Graz* durchlief.
- ¹⁵ Kasper König und José Lebrero Stals waren zunächst als Kuratoren für das Projekt *Alemania bei Arco '96 – „Deutschland – Spanien, Spanien – Deutschland“* verantwortlich. Kasper König quittierte seinen Posten jedoch im Januar 1996, wobei die Sonderpräsentation der Galerien dennoch stattfand. Vgl. die Materialsammlungen im ZADIK: G 20, VIII, 823a–d.

- ¹ Letter from Barbara Gross to Maria Lassnig, Bergen, 10 August 1981 [translated].
- ² Letter from Barbara Gross to Maria Lassnig, location unknown, 7 December 1981: ‘An extra thank you from the bottom of my heart for the proof of your self-portrait.’ [translated].
- ³ (Gross 2015) Barbara Gross, in: Ronja Merkel, ‘Galeristin Barbara Gross über Frauen in der Kunst. “Wer kämpfen muss, fühlt sich unterlegen”’, *Monopol*, 27 March 2015, <https://tinyurl.com/monopolfrauen> [last accessed on 20 April 2024].
- ⁴ Ibid. [translated].
- ⁵ Letter from Maria Lassnig to Barbara Gross, Vienna, 21 October 1984 [translated].
- ⁶ Letter from Maria Lassnig to Barbara Gross, location unknown, undated [translated].
- ⁷ Letter from Maria Lassnig to Barbara Gross, Vienna, 7 March 1987: ‘I was also very happy to have you with me. The next few days, I had the flu again, so it was very good that we had you tidying me up so nicely beforehand.’ [translated].
- ⁸ Letter from Barbara Gross to Maria Lassnig, location unknown, undated [translated].
- ⁹ Letter from Konrad Oberhuber to Barbara Gross, Vienna, 14 October 1988 [translated].
- ¹⁰ Letter from Barbara Gross to Konrad Oberhuber, location unknown, 9 February 1989 [translated].
- ¹¹ For example, a purchase for the *Museum für Neue Kunst Freiburg*: Letter from Barbara Gross to Dr Jochen Ludwig, location unknown, 4 July 1988.
- ¹² Letter from Barbara Gross to Maria Lassnig, location unknown, 21 September 1990 [translated].
- ¹³ Ibid. [translated].
- ¹⁴ The catalogue was published to accompany the exhibition at the *Kunstmuseum Bern*, which then toured to the *Musée national d'art moderne* in Paris, the *Städtisches Museum Leverkusen*, the *Kunstmuseum Ulm*, and the *Kulturhaus der Stadt Graz*.
- ¹⁵ Kasper König and José Lebrero Stals were initially responsible as curators for the project *Alemania bei Arco '96 – 'Deutschland – Spanien, Spanien – Deutschland'*. Despite the fact that Kasper König resigned from his post in January 1996, the special presentation of the galleries still took place. See the material collections in the ZADIK: G 20, VIII, 823a–d.



